

Editorial : Kunst-Laboratorien = art laboratories

Autor(en): **Curiger, Bice**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Parkett : the Parkett series with contemporary artists = Die Parkett-Reihe mit Gegenwartskünstlern**

Band (Jahr): - **(2002)**

Heft 64: **Olafur Eliasson, Tom Friedman, Rodney Graham**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Editorial Kunst-Laboratorien

Versetzt man sich in die Arbeitspraxis der Collaboration-Künstler dieser Ausgabe, gelangt man schnell zur Einschätzung, sonderbare, exzentrische Forscher zu beobachten. Olafur Eliasson etwa hinterfragt in verwegenen, aber elementaren Anschauungsmodellen die Konditionierungen der Wahrnehmung, vor allem des Sehens selber; Rodney Graham widmet sich «mit Haut und Haar» Bewusstseinszuständen, bei Bedarf auch künstlich veränderten, während Tom Friedman sich mit der Sorgfalt eines Uhrmachers auf Untechnisches, Nichtmaschinelles, auf die alltägliche Realität des «blinden Flecks» konzentriert.

Zu den eingesetzten Mitteln gehören bei Rodney Graham genauso das 35-mm-Kinoformat wie die Droge LSD. Tom Friedman setzt seinerseits Kaugummi, Spinnenbeine, Kunststoffbecher oder Haare für seine künstlerische Produktion ein, und Olafur Eliasson Wasser (in allen Aggregatzuständen von Eis über Sprühregen bis Nebel), Spiegel, Licht sowie Apparate oder Konstruktionen aller Art.

Gleichzeitiges Eintauchen und Distanznahme mögen den Herstellungsprozess bestimmt haben und erzeugen beim Betrachten ein Mitstaunen über die präsentierten Wunderwerke. In der aufgezeigten Möglichkeit heiteren Heraustretens aus einschränkenden Mustern, erleben wir einmal mehr, dass Wirklichkeit konstruiert und die Vorstellung von Natur zivilisatorisch beeinflusst ist.

Die Metapher des Laboratoriums ist immer wieder für die Kunst, aber auch für die Orte ihrer Vermittlung benutzt worden. Im Museum heisst es, gehe alles Experimentelle im Akt der Kanonisierung der Kunst oder im Wachsen der populistischen Ansprüche an die Institution verloren. Und doch waren es immer wieder mit der Gegenwartskunst verbundene Persönlichkeiten (wie etwa Alexander Dorner im Landesmuseum Hannover in den 20er Jahren oder die Pioniere der «documenta»), die im Museum das experimentelle Forschen postulierten. Im Vorfeld der «documenta 11» wollten wir in einer gross angelegten Umfrage ein Bild ermitteln, das in persönlichen Aussagen von Museums- und Gegenwartskunst-Exponenten, Künstlerinnen und Künstlern bis hin zu ehemaligen «documenta»-Leitern die Probleme, Wünsche, Gewissheiten, Ablehnungen, aber auch die möglichen Überwindungsansätze für Festgefahrenes umfassend einfangen würde. Titel: Learning from «documenta».

Die Anspielung an *Learning from Las Vegas*, die vielbeachtete Publikation von Robert Venturi und Denise Scott Brown aus dem Jahr 1972, zielt durchaus auf die Tatsache, dass es im Gegensatz zu damals heute in der Kunst gerade nicht mehr darum gehen kann, den Massengeschmack verteidigend zu «entdecken». Wenn selbst eine Institution wie das Guggenheim-Museum neuerdings in der Stadt des frivolen Hasardierens Einzug hält (siehe Bild S. 187), wo liegen sie denn, die für die Kultur (wieder) zu belebenden Ideale und Potenziale?

Editorial Art Laboratories

On immersing oneself in the working practice of the collaboration artists in this issue, one soon surrenders to the feeling of observing strange, eccentric scientists. Olafur Eliasson creates sophisticated but elemental models to examine the conditioning of perception, above all the act of seeing itself; Rodney Graham devotes himself "body and soul" to states of consciousness, altering them artificially if need be; and Tom Friedman is as meticulous as a watchmaker in his concentration on the non-technical, non-mechanical and daily reality of the "blind spot."

Rodney Graham works both with 35-mm film format and LSD. Tom Friedman uses chewing gum, spider legs, Styrofoam cups or single hairs, and Olafur Eliasson, water (in all aggregate states from ice to drizzling rain to fog), mirrors, light, and an endless array of equipment or constructions. Simultaneous immersion and detachment seem to have motivated the process of production, engendering astonishment at the miraculous results. We are presented with possibilities of cheerfully escaping the confinement of familiar, routine patterns, and once again confronted with the fact that reality is a construct and the idea of nature influenced by civilization.

The metaphor of the laboratory has repeatedly served the purposes of art and also the venues of its mediation. It is said that in museums all things experimental fall by the wayside in the act of canonizing art or in the growing populist demands that are being made on institutions. And yet professionals closely associated with contemporary art (for example, Alexander Dorner at the Landesmuseum in Hannover in the 1920s, or the pioneers of "documenta") are the ones who postulated experimental research in the museum. In view of "documenta 11," we initiated a large-scale inquiry in which personal statements by professionals and practitioners, museum people versed in contemporary art and former directors of the "documenta" provide wide-ranging insight into current problems, wishes, certainties, and objections as well as possible approaches to overcoming the ruts of time. Its title: Learning from "documenta."

The allusion to the oft-quoted publication of 1972, *Learning from Las Vegas*, by Robert Venturi and Denise Scott Brown, could be read as an indication that, in contrast to their argument at the time, as far as art is concerned, "discovering" and defending the taste of the masses is no longer of relevance. If such a venerable institution as the Guggenheim can make an incursion into the world city of gambling entertainment (see picture on p. 187), then where are the ideals and the potential of culture tucked away: where are they to be (re)discovered?

Bice Curiger